

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 27. April. Aus Alger eingegangene Nachrichten bezeugen, daß in Folge der Ausbreitung des Marabus die Anama, der Lieutenant Weinberger vom arabischen Bureau in Geryville mit 4 Spahis ermordet und daß zu derselben Zeit auch der Führer der Post von Saïda nach Geryville getödtet worden ist. Die Pferde des Postwagens wurden geraubt. Nach Geryville ist eine aus 4 Bataillonen und 3 Schwadronen bestehende Truppenabtheilung abgegangen, eine zweite Truppenabtheilung, aus einem Bataillon und 3 Schwadronen bestehend, geht nach dem Süden von Saddon. In Galla, 26. April. Die Insel Tabarka ist heute Vormittag von den französischen Truppen besetzt worden; die Inseln hatten die Insel bereits verlassen.

London, 27. April. [Unterhaus.] Brandlaug will den Eid leisten, Northcote stellt in dem Antrag, daß das Haus angeht, die früheren Vorgehänge nicht gestatten könne, von der Form der Wiederholung der Eidesworte abzugehen. Dazu befaßt sich Antrag durch den von ihm gestellten Unterantrag, daß das Haus nicht auf Grund anderer Informationen ein Mitglied verurtheilen wolle, die vorgeschriebenen Formalitäten zu erfüllen. Der Antrag Davy's wird von Gladstone und Bright unterstützt, vom Hause aber unter dem Beifall der Conservativen, mit 208 gegen 175 Stimmen abgelehnt. Brandlaug weigert sich, das Haus zu verlassen. Da Gladstone seinen Antrag stellt, fragt Northcote Gladstone, ob er die Autorität des Sprechers unterliegen wolle. Gladstone erklärt, er überlasse das weitere Vorgehen in dieser Angelegenheit der Majorität. Northcote erwidert, daß er, da Gladstone von den Familien eines Führers des Hauses zurückgetreten sei, den Antrag stelle, das Brandlaug angewiesen werde, sich aus dem Hause zu entfernen. Der Antrag wird angenommen. Brandlaug protestirt und erklärt, er werde nur der Gewalt weichen. Northcote lehnt ein weiteres Vorgehen in der Sache ab, es sei die Sache der Regierung. Gladstone bestreitet letzteres und erklärt, die Majorität, die für die Northcote'sche Resolution gestimmt habe, müsse die weiteren Schritte thun. Cowen beantragt darauf die Vertagung des Hauses, da weder die Regierung, noch auch die Opposition den vom Hause gefassten Beschluß zu einem logischen Ende führen wollten. Der Antrag Cowen's wird angenommen.

Petersburg, 26. April. Der Großfürst Sergius Alexandrowitsch, die Herzogin von Coburg und der Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz sind heute in's Ausland abgereist. — Der Sitzung der Duma sind dem Vabogalee hat heute begonnen.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten empfangen Dienstag Mittag Franz José. Der Kaiser wird, nach dem B. B. L., Mittwoch Abend um 10 Uhr 45 Min. Berlin auf der Reglarer Bahn verlassen und über Magdeburg, Kriemlein, Wilhelmshöhe, Gießen und Frankfurt a. M. nach Wiesbaden fahren, woselbst Donnerstag Vormittag um 10 Uhr 20 Min. die Ankunft erfolgt. Empfang und Begleitung findet auf dieser Reise nicht statt. Vor seiner Abreise wird der Kaiser, und zwar Mittwoch Vormittag, im Lustgarten zu Potsdam die drei Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß besichtigen.

Im Palais des Kronprinzen findet Mittwoch Nachmittag ein größeres Diner statt, zu welchem einige durch Einladung erlangt sind. Zu den Geladenen gehören auch Graf Peter Schadowaloff, sowie der russische Botschafter v. Gabaroff.

Mittwoch Abend findet bei dem Hausminister Grafen von Schleinig und dessen Gattin unter Anwesenheit der Kaiserin eine große musikalische Soirée statt, in welcher Klavier spielen wird.

Die von sämtlichen Elsaß-Lothringischen Abgeordneten eingebrachten Anträge auf Zulassung auch des Fran-

zösischen als Geschäftssprache im Landesauschuß und auf Aufnahme einer Bestimmung, wonach die Mitglieder des Ausschusses wegen der von ihnen dort gemachten Äußerungen nicht zur Verantwortung gezogen werden können, werden vom Reichstage mit großer Majorität abgelehnt werden.

Wie verlautet, würde die sächsische Regierung noch vor den nächsten Reichstagswahlen im Bundesrathe beantragen, daß über das Gebiet der Provinz Leipzig die Bestimmungen des Socialgesetzgesetzes gemäß der kleine Polizeigerichtszugriff verhängt werden soll. In Abgeordnetentreffen wurde vielfach die Rede, welche der sächsische Minister v. Nolitz, Wilmsh von einigen Tagen bei Gelegenheit des Geburtstages des Königs von Sachsen gehalten, mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht.

Der Kurir Pojanowski veröffentlicht folgende wichtige Mitteilung: Dr. Choraszewski in Gnesen hat den Religionsunterricht im dortigen Gmnasium in deutscher Sprache, sowohl in Secunda als in Prima mit Genehmigung des Ministeriums und unter ausdrücklicher Verweisung auf die missio canonica der geistlichen Behörde nach achtjähriger Unterbrechung wieder aufgenommen.

* Im Zusammenhang mit den belagerten Jubiläumseinfestlichkeiten steht die jetzt erfolgte Vereinerung des Leopoldordens an eine Anzahl damals nach Belgien entwandter Journalisten. Unter den Decorirten befindet sich Julius Hohenberg, der damals die „National-Zeitung“ vertrat. Herr Commissionärs Rindler von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, dann Paul Kersch-Bauer vom „Journal des Debats“, Arvid von der „sächsischen „Libertä“ und Caponi von der „Reifeberona“.

Frankreich.

Auf dem jüngst abgehaltenen Congreß der französischen Unterthätigen hielt Gambaetta eine Rede, in welcher unter Anderem nicht ohne gewisse Nachdruck darauf hingewiesen wurde, daß die Viga ihren Ausgangspunkt zu Deutschem im Elsaß genommen hätte. Dagegen, wenn man ein geborener Nachbar ist, nannte Gambaetta dieses Befehlsein nur um dem Elsaß freizugehen zu können, seine Heimath“ von einem anderen Gründer der Unterthätigkeit, Herrn Bacc, hob er in derselben öffentlichen Weise hervor, daß er ein Metzler ist, was doch sonst mit der Sache gar nichts zu schaffen habe. Es sind dies kleine, aber gewiß charakteristische Züge, in denen offenbar Egoismus liegt. Was er vor Vertretern der Armee oder vor Handlungsfreunden, vor Industriellen oder vor Schulmännern stehen, Gambaetta kann sich in keiner seiner Reden mehr verlagern, den Finger auf die alte nationale Wunde zu legen, damit sie nur ja nicht vernarbe. So sagte er in seiner Rede an den Gründer der Viga: Sie machen seit fünfzehn Jahren wahre Kollit, demokratische Politik, die ihren ganzen Aufschwung eilt unter der Fahne der Republik nehmen kann. Auch sprechen Sie jetzt von der Republik in der Unterthätigkeit und morgen? Welcher Fortschritt zwischen Frankreich und der Republik eine Unausführlichkeit besteht, nur welche Sie selbst Zeuge, ein verbundener und darum nur desto berebere Zeuge sind, weil Sie davon durchdrungen sind, daß die Rückkehr zum französischen Kaiserland nur unter der erhabenen republikanischen Form möglich ist, welche Frankreich heimlich angenommen hat. Wie diese Rede aufeinander ist, liegt auf der Hand und der Leser glaubt, daß es wohl das einzige Blatt, welches einen verständlichen Sinn gegen Deutschland herausstellt.

Halle, den 27. April.

— Im kleinen Versammlungssaal des Bädagogiums in den Brandischen Stiftungen fand heute Vormittag nach 11 Uhr die Einführung des Directores der Stiftungen Herrn Dr. Fries durch Herrn Director Dr. Fric vor versammelten Lehrern und Beamten der Anstalten unter Ansprachen beider Genannten statt.

— Nächsten Freitag steht den Besuchern unserer gegenwärtigen Oper im Schloßbühnen der Oper die Aufführung des „Das Nachtlager von Granada“ wird

der ital. sächs. Baumeister Herr Paul Wulh als Gast auftreten. In Dresden ist der Genannte eine Zierde der Oper, mit seiner ausnehmend schönen und langvollenen Baritonstimme und einer Erfindung von immorteller Eleganz steht er in der höchsten Classe des Vokalismus und wird nicht aneignelich aus hier mit einem einmaligen Gastspiele Aller Sympathien erwerbend. Fünfte dreier Benennungsbücher plügen den Sänger mit Vorliebe und innigem Augenwinkeln den „schönen Wulh“ zu nennen — daher Vorstich!

— Bei den heute im Stadtbauamt abgehaltenen öffentlichen Commissionen, betreffend a) Reupflanzung eines Theiles der Sophienstraße von Nr. 1 bis zur Ludwigs-, sowie der Heiligen Straße b) Uebertragung der Heiligen, veranlaßt auf 1095 M. 70 Pf., c) Reupflanzung der Wartungstraße vom Zeigerturm bis zur Auguststraße, veranlaßt auf 1884 M. 19 Pf., boten auf a) a) die Steinmetzmeister Reih 14 Broc., Reih 10/1 Broc., Reih 11/1 Broc., Reih 8 Broc., b) die Steinmetzmeister Reih 10 Broc., Reih 9/1 Broc., Reih 10/1 Broc., Reih 6 Broc., d) Untermeister Reih 3/1 Broc. unter Anschlag.

— Vorgelesen wurde auf diesem Bahnhofe ein im höchsten Grade betrübender Bericht, welcher bereits ein Billeit nach Gumbrecht, den Zug aber verunmündigt hatte, art. 171. Die Vertheilung wurde durch einen Mann allgemein verurtheilt und wurde behufs Feststellung seiner Verantwortlichkeit nach dem Wadstoll gebracht. Um das Uebel aufzuheben, ließ ihn der Polizeibeamte auf einen Augenblick los und währenddem schlug der Mensch mit einer solchen Behemung auf die Steine, daß man glaubte, er müßte sich den Schädel einschlagen haben. Er wurde behufs in das Local getragen und später nach der Stadt gefahren, doch — Unkraut zerget nicht — gehten ist er wieder munter umhergewandert.

— Gestern Abend gegen 7 Uhr fiel der 5/2 Jahre alte Knabe Paul Schäd, Sohn des Victualienhändlers Schäd aus dem 3ten Stock der ersten Etage des Hauses Nr. 114 Straße 22 auf das Straßengestühl und war so unglücklich an den Kopf, daß er nach der könig. Klinik gebracht werden mußte, doch sollen die Verletzungen nicht lebensgefährlich sein. Das Gesundheitslocal Schäd befindet sich Barfüßergasse 10 und hatte dieser den Knaben seinen älteren Geschwister zur Beaufsichtigung übergeben, die letzteren hatten ihn jedoch kurze Zeit allein gelassen.

Aus den Gerichts-Verhandlungen. (Strafammer-Sitzung vom 23. April.) (Schluß.)

Der Baunfänger Karl Sand er stand seit kurzer Zeit bei dem Dresdener Stadt- und Polizeigericht in der 3ten Strafkammer. Die Anklage gegen ihn lautete auf das Abholen der Furtz- und Holz-Angehörungen für das Geschäft. Dessen Umstand benutzte er, um 2 an seinen Meister gerichtete Postenweisungen über 21 und 30 M. mit dem Namen seines Principals quittierend zu unterschreiben, die Beträge zu vereinnahmen und zu unterschlagen. Richterlich kam die Fälligkeit erst am 2ten Tag und verordnete der Angeklagte nur seinen Gehaltszettel und seiner Signatur, daß er mit einem Monate Gefängnis davon kam, welchem Urtheile der Vorhänge noch eine eindruckliche, öffentlich wirksame Warnung zur Umkehr von dem betretenen Wege hinzuzufügen.

Am 5. Nov. v. J. Nachts gegen 11 Uhr lag die Vertheilung des Straßens zu Hethelb. Der Angeklagte hatte sich in der Straßenschlucht ein Stück Schloß durch das Fenster, gerümmerte eine Scheibe und fiel auf die Kniee. Die erstgroße Frau eilte sofort an das Fenster und erkannte den Bergmann Moriz Gustav Louis Meyer aus Hethelb, der eilig davon lief. Das Schöffengericht bedachte harte diesen dahn mit 4 Wochen Gefängnis bestrafte, angelegter hatte in der Berufung-Anfrage zwar einen Mißbegriff angeordnet, der jedoch mißling, im Gegentheil war von dem Eheleuten Wolf, die neben der Frau Schmidt wohnten und gleichfalls unmittelbar nach dem Mitter des Fensters hinausgefallen hatten, deutlich erkannt worden und blieb es daher bei dem ersten Urtheile.

Der wegen Diebstahls bereits bestrafte Handarbeiter Friedrich Schuler, der sich am 2ten März v. J. in der Strafkammer d. 3. Strafkammer eines Garten ein Stück Brennholz im Werthe von 60 M., welches einem Holzantiofenmacher gehörte, angelegter sagte seinem Gehilfen die treuberey Verführung hinzu, wenn er gewußt hätte, daß das Holz dem Antiofenmacher gehörte, der auch nicht viel mehr habe, wie er selbst, würde er es nicht genommen haben. Mit Rücksicht auf die Lage des Angeklagten strafte ihn das Gericht nur mit 3 Monaten Gefängnis.

Ein freies Stehen, ein Arbeiten war nicht möglich. Das Schiff legte sich bis zu 43 auf die Seite, die 45° wäre es verloren gewesen. Sowie gute Eigenschaften der Japane hat, wohl schlechte der Chinesen, den der Reisende in Shanghai kennen lernte. Betrag im Handel und Wandel, Feilscheit, nationale Eitelkeit, dazu in den unteren Klassen große Unreinlichkeit, sind die hervorsteckenden Eigenschaften des besprochenen Volkes des Mittelreiches. Die Strafen sind streng. Wegen kleiner Diebstähle wurden in der Zeit ihres Aufwandes 7 Männer und 7 Frauen der Kopf abgehauen. Unter den Chinesischen Gerichten spielen gebatene Platten und Waage, Schenke, haben, diese eine Hauptrolle. Einen Gefangenen können jene Menschen überhaupt nicht zu haben. Denn logar die Schiffsbahle wurden hiera verurtheilt. Auf den Fischmärkten war der Gestank so unangenehm, daß die Europäer es nicht auszuhalten vermochten. Die Chinesen wußten gern aus, aber nur vor bereichert nach der Heimath zurückzukehren, an der sie mit frommer und monarchischer Stimmung hängen. Das Gaunererleben ist unter ihnen stark verbreitet. In Songkong trat die abstoßende Dopeide ein und die Heimreise wurde sofort angetreten, auf welcher Singapore, Java und die Gostadt berort wurden. In den äquatorialen Breiten war man einer Temperatur von 34-40 angeheilt. Troch täglichen Wechsel des Unterzeuges war man morgens nach den ersten 5 Minuten schon wieder durchnäßt, wozu sich noch ein wochenlang anhaltender Ausschlag gesellte. In der Gostadt, wie früher in Gorgong, bestellten sich die Bansteute, den Ankommen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Auf der fruchtbarsten S. Selena-Niel wurde das Wohnhaus des ersten Napoleon angefaßt, und Herr Heinrich Prinz von Preußen unter den der Kaiserin Eugenie in das Fremdenbuch ein. Die W. vom 14. Febr. warb daheim. Die Expedition hatte nur drei Todesfälle bei 463 Mann Besatzung zu beklagen. Ein Matrose starb natürlich Todes, einer erkrankt und ein Cadet verunglückte sich mit Dtm. Am 29. September 1880 lief das Schiff, begrüßt von Sr. Maj. Schif. „Hohenollern“, auf dem die Krönprinz befand, wohlbehalten in den Hafen von Kiel wieder ein. — Eine Menge Gegenstände aus den fernen Ländern waren ausgelegt, unter denen namentlich die Erzeugnisse des japanischen und chinesischen Kunstfleißes Aufsehen erregten.

Von der Welt-Reise des „Prinz Adalbert.“

Am Neuen Theater hielt gestern Abend auf Veranstaltung des Handwerker-Vereins Herr Stadtschreiber Anno Engelhaupt vor einer überaus zahlreichen, dem Saal bis auf den letzten Platz füllenden Anhörung die angelegentlichsten Vortrag über die zweijährige Reise um die Welt, die er mit Sr. Maj. Schif. „Prinz Adalbert“ in Begleitung Sr. Königl. Hohheit des Prinzen Heinrich von Preußen in den Jahren 1878, 1879 und 1880 zurückgelegt hat. Ganz allen unserer Lesern werden die Hauptthatigkeiten seiner denkwürdigen Reise noch in frischer Erinnerung sein, so daß wir uns wohl mit der Wiedererzählung einiger interessanter Momente begnügen dürfen. Nach einer Beschreibung des Schiffes, auf dem Prinz Heinrich seine fernwärtige Ausbildung empfangen hat, entwarf Redner ein lebensvolles Bild von der vielseitigen Beschäftigung des Seemanns. Die Disciplin der Schiffe ist eine sehr strenge. Ein Matrose, der sich gegen seinen Unteroffizier weigerte, einen Festball aus dem Boden zu entfernen, wurde mit 3 Wochen strenger Kerker bestraft. Und das will etwas bedeuten. Denn häufig wird der Recklose mit unbedenklichen Sünden zwei Stunden lang von der Kette gelassen, so daß er mit den Füßspitzen faum den Boden berührt. Die übrige Tageszeit wird er, nach dem an den Frühen Tag und Kette befestigt find, in einen abgegrenzten Raum gefesselt. Das Schiff brach im October 1878 aus dem Rieder Hafen auf und fuhr über Almutum und dem amnuthigen Madeira nach Montevideo, woselbst das Weihnachtstfest verlebte wurde. Im Januar wurde die Magelansstraße passiert, die mit ihren hochragenden Gebirgen das Interesse der Reisenden in hohem Maße fesselte. Einzelne Eingeborenen kamen an das Schiff, indem sie Felle zum Tausch anboten. Eine junge Indianerin bot das Fell dar, mit dem sie bekleidet war, sie umging daher ein Jaquet, das sie, unbekannt mit dessen Gebrauch zu allgemeiner Heiterkeit bekehrte anzog. Dann ging die Fahrt die Rüste entlang nach Valparaiso. Der Loock erhielt für seine vierwöchentliche Dienstleistung 200 Pf. Sterling Lohn. Aus dem Selpalmerinen der dortigen Gegen wurden 80-120 Schiffe befreit. In Galla, das man am 18. Febr. erreichte, wurde gerade Kanonen gefeuert. Zufällig war dem Reisenden die Wappergewandtschaft. Wenn man den Kanonen einer 20-Gent-Schein gab, auf den man 10 Cent zurückbekam, so wurde der

Schein in zwei Hälften zerrissen, deren eine der Käufer zurück erhielt. Am 14. März erreichte man Panama, von wo der Kurs auf Honolulu gerichtet wurde. Dort fand jeder einen oder mehrere Briefe aus der lieben Heimath vor.

Sehr freundliche Aufnahme fand die Besingung bei dem König Kaloua, der den Deutschen zu Ehren flagen ließ und seine gemeinsame active Witz aufbot. Am 21. April wurde Prinz Schif. feierlich vom König empfangen, der sofort auf dem Schiffe einen Gegenbesuch machte. Im Mai langte man in Tokio an, wo der Prinz und der Widako sich gegenseitig besuchten. Im Hafen von Yokohama wurde das Schiff ausgebeuert, und die Mannschaften erhielten statt der faden Seemannskost eine Zeit lang besseren Proviant, frisches Fleisch u. d. m. Die Nahrung auf dem Schiffe ist in der Regel geringe Abwechslung; und die Vorräthe werden durch die lange Abwesenheit fast unerschöpflich. Die Butler z. B. schmickerte in allen Gärten, aus jedem Schiffszubehel 30-40 Birnen heraus. Genüß unmaßig war der Geruch des Salzfisches. Das Schiff wurde von den japanischen Fährten zu hunderten besucht. Wichtig ist, daß die schlechte Kopfrede sind und deshalb ein Nervenmittel bei sich führen. Das Nervenmittel der Japaner entspricht unterm auf der Zeitbewegung bewußten System durchaus. Die Sitten der Japaner sind eigenthümlich. Wenn die Vorgesetzten früher das Recht hatten, ihren Untergebenen die Frauen wegzunehmen, so treten sich diese ihre Pläne schwarz. Die Männer sind gemeinsam. Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen haben durcheinander. Der Mann betrahtet die Frau auf mehrere Augen. Gestalt ist ihm dann nicht mehr, hat er das Recht, sie fortzuführen. Auch eine Leidenverbreitung sah der Reisende. Die Leiche war in ein Faß gepreßt und in ein Steinhaus auf einen Scheiterhaufen gelegt. Die Familie entfernt sich dann. Nur das jüngste Kind bleibt zurück und zündet den Scheiterhaufen an. Dann eilt auch dieses hinweg und ein anderer Japaner übernimmt es, den Scheiterhaufen zu säubern. Es war ein idyllischer Anblick, wie die Gebirge aus dem plaudernden Fasse hervorquollen und geschmolzen wurden. Solobade und Wadstoll wurden hierauf angeschaut. Im September geriet das Schiff nahe der japanischen Küste in einen Teufelsturm, von dessen Centrum es sich indessen sechs Meilen fern halten konnte. Trotzdem hatte die Besingung unter dem furchtbaren Wirbel-

